

Altarkruzifixe, zwei Altar- und Taufsteinbekleidungen, Altarleuchter, Taufbecken, Messgewänder, Altarschachteln, Altartücher, Weinkannen, Kelche u. s. w.

Was nun die anderen zufälligen Einnahmen noch anlangt, so beruhten dieselben auf dem jährlichen Ertrage des Klingenbeutel, (30—36 Taler), der Hochzeitsauflagen (schon 1595 gebräuchlich), der Auflagen bei Kindtaufessen (seit 1737), des sogenannten Gottespfennigs bei gerichtlichen Käufen, der neu gelösten Kirchenstände und der kirchlichen Strafen bei Argerniß erregendem liederlichem Leben. Sie alle sind schon seit Jahren in Wegfall gekommen, und es setzen sich die kirchlichen Einnahmen heute zusammen aus den vom hohen Kirchenregimente gewährten Zuschüssen, aus den Zinsen der ausgeliehenen Kapitalien, aus den Gebühren für amtliche Zeugnisse und Handlungen und aus den in beiden Gemeinden nach Steuer-einheiten und Köpfen erhobenen kirchlichen Anlagen.

Legate. Die Kirchengemeinde Frankenthal erfreut sich a) eines Legates von 18 000 Mark vom Vize-Kanzler Clauswitz zu Bautzen, dessen Zinsen nach dem Ermessen des Pfarrers zu zwei Dritteln allsonntäglich an vier würdige Arme des Ortes lebenslänglich und dessen übriger dritter Teil am 8. März, als am Stiftungstage, unter verschiedene andere hiesige Arme verteilt werden; b) eines Legates von 150 Mark von dem Häusler Gottlieb Beyer in Frankenthal; c) eines von 30 Mark von dem Gutsbesitzer Johann Gottlob Thalheim in Frankenthal; d) desgleichen eines von 30 Mark von dessen Ehefrau, deren Zinsen alljährlich zur Anschaffung von Schulbibeln und Büchern verwendet werden; e) eines von 300 Mk. von der Witwe Heyde in Frankenthal und f) eines von 3000 Mark von der Witwe Grohmann in Frankenthal, das von der Erblasserin mit der Bestimmung gestiftet wurde, es in den nächsten Jahren zur Restaurierung der Orgel und Renovierung der Kirche zu verwenden, welchem Wunsche, wie schon oben erwähnt, nachgekommen ist.

Die Pfarrwohnung.

Das Pfarrgebäude, das in unmittelbarer Nähe der Kirche liegt, ist im Jahre 1892 von Grund aus neu erbaut. Ein neu angelegter

hübscher Garten umgibt dasselbe; nur wollen die noch mit Stroh gedeckten sehr baufälligen Scheunen- und Schuppengebäude nicht recht in ihre Umgebung passen. Was aber von diesen beiden Gebäuden, die im Jahre 1784 erbaut worden sind, heute inbezug auf ihre Baufälligkeit gilt, das galt vor einem Jahrzehnt noch von der damaligen Pfarrwohnung, die man im Jahre 1653 erbaut hatte und zwar ganz von Holz, auf der einen Seite mit einem Viehstalle, auf der anderen mit einer Wohnstube nebst einer Kammer und der Küche. Das ganze Gebäude war 30 Ellen lang und 15 Ellen breit. Später wurde das untere Stockwerk gemauert. 1791 wurde der Stall geteilt und eine Kammer aus der neuen Hälfte hergestellt. Der hiesige Pfarrer vom letztgenannten Jahre bemerkt hierzu mit Recht, wenn man bedenkt, daß das obere Stockwerk auch nur zwei Kammern und drei Stuben enthielt: „Für eine zahlreiche Familie ein äußerst eingeschränkter Raum.“ Zur Pfarre gehörte früher außer der noch stehenden Scheune mit Schuppen ein sogenanntes Wiedemutshäusel, eine kleine Wohnung für den Pächter. In dieses Haus setzte der Pfarrer im Jahre 1793 einen Wächter auf seine Kosten gegen Diebe und Einbrecher, da er in kurzer Zeit drei Mal bestohlen worden war. Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts wurde dieses Pfarrgebäude natürlich des Öfteren repariert und erweitert. So wurde sehr bald der Stall ganz heraus getan und auf das Seitengebäude verlegt. Es scheint überhaupt mit der Zeit sehr wohnlich eingerichtet worden zu sein, denn Pfarrer Tittel schreibt in der Chronik von 1840: „Es würde nichts zu wünschen übrig lassen, wenn nur noch ein Keller in dasselbe eingebaut würde.“ Wie würde sich der hochgeschätzte selige Amtsvorgänger freuen, wenn er heute die neue schöne Pfarrwohnung sähe, die anstatt eines sogar drei große Keller aufweist.

Das Pfarrarchiv, das in der Amtsstube des Pfarrers untergebracht ist, reicht mit seinen Kirchenbüchern bis in das Jahr 1582 zurück und ist von da an bis zur Gegenwart vollständig. In der Konfirmandenstube, die in der Pfarre neben der Studierstube sich befindet, ist seit 1882 eine Volksbibliothek eingerichtet, die zur Zeit 630 Bände zählt. Sie ist Eigentum der Kirchengemeinde, und ihre Verwaltung liegt in den Händen des Pfarrers.